

Abschluss 2010 am 25.6.2010

Ganz herzlich begrüße ich die Studierenden des WBK, die am heutigen Tag – nach 2 oder 3 Jahren – die Schule mit dem Abschluss der Fachhochschulreife oder der Allgemeinen Hochschulreife verlassen.

Im Gegensatz dazu bleiben die Kolleginnen und Kollegen noch länger – auch Sie begrüße ich zu dieser Feierstunde.

Leider fehlt Herr Bensom, der Leiter der Abteilung AG und stellvertretende Schulleiter – er ist erkrankt.

Herzlich willkommen heiße ich die Angehörigen und Freunde unserer Studierenden, die vermutlich einen nicht unerheblichen Anteil am Erfolg der Abiturientinnen und Abiturienten haben, denn gerade im ZBW ist ein regelmäßiger Schulbesuch, oft neben Familie und/oder Beruf – mit den erforderlichen Vor- und Nachbereitungen für den Unterricht, nicht einfach durchzuhalten und ohne eine entsprechende Unterstützung kaum möglich.

Mit diesem Abschluss haben Sie erreicht, was ca. 18 Mill. Menschen in Deutschland auch schon haben – das hört sich vielleicht viel an, ist im internationalen Vergleich aber eher mager, eine Tatsache, die – unter anderem – den deutschen Schulen in verschiedenen Studien angelastet wird: nämlich, dass das Schulsystem hierzulande immer noch, oder sogar wieder zunehmend, eine Zuteilungsinstanz ist für den sozialen Status eines Menschen.

Im internationalen Vergleich ist an Schulen in Deutschland die soziale Durchlässigkeit unterentwickelt – einmal auf eine bestimmte Schulschiene gesetzt, werden Schulabschluss und sozialer Status häufig vorbestimmt.

Blickt man einige Jahrzehnte zurück, war das noch deutlich ausgeprägter.

So gingen 1950 gerade mal 11% eines Jahrgangs zum Gymnasium, 50% davon schafften das Abitur – d.h. (auch ohne LK Mathe weiß man es schon) 5,5% eines Jahrgangs verließen die Schule mit dem Abitur.

Heute sind es von 45% die beginnen immerhin 80% die es auch schaffen – also 36% eines Jahrgangs.

Das Gymnasium ist also heute nicht mehr in diesem Maße Selektionsanstalt wie es vor 60 Jahren der Fall war. Dennoch wechseln nach einer aktuellen Studie Kinder von Akademikern 4 mal häufiger zum Gymnasium als Kinder aus Arbeiterfamilien. Gerade gestern konnte man in der Zeitung noch einen entsprechenden

Bericht lesen, in dem es auch um einen Leistungsvergleich zwischen den Bundesländern ging.

Überlegungen, wie sie in der Gesamtschule umgesetzt werden oder in sog. Bündelschulen, auch Bestrebungen, die Grundschulzeit, also die Zeit des gemeinsamen Lernens der Kinder aller Bevölkerungsschichten zu verlängern, scheitern oftmals aber nicht am politischen Willen.

Vielmehr hat es oft gesellschaftliche Gründe, wenn sich viele Eltern für das Gymnasium oder die Realschule anstelle der Gesamt- oder Bündelschule entscheiden.

Aber ich will jetzt nicht in die Schulpolitik einsteigen, davon werden wir in der nächsten Zeit ohnehin noch einiges hören –

Ich komme zurück auf den ZBW und seine Bedeutung für die Chancengleichheit: Der ZBW – vor Ort in Bocholt seit 46 Jahren – stellt eine Möglichkeit dar, diese „Zuteilung“ des sozialen Status nachträglich und nachhaltig zu verändern und insofern entkoppelt der ZBW die Schule von der sozialen Herkunft. Damit leistet der ZBW einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit als Teil einer sozialen Gerechtigkeit.

Gerade ein WBK wie dieses, quasi eine Gesamtschule des ZBW weist ein hohes Maß an Durchlässigkeit auf, deutlich in einer hohen Übergangsquote vom Realschul- in den gymnasialen Bereich – eine Laufbahn, die bei entsprechender Eignung zumindest bis zur Fachhochschulreife gehen kann.

Davon machen jetzt aktuell zum neuen Schuljahr immerhin 20 Studierende des ARS-Zweiges Gebrauch und auch einige von Ihnen haben in der ARS angefangen.

Es wird sich daran nichts ändern: In der Wissensgesellschaft, in der wir leben, bestimmt Bildung den Lebenslauf – vielleicht sogar heute stärker als vor 60 Jahren.

So kann man statistisch gesehen in Abhängigkeit vom Bildungsabschluss einiges vorhersagen:

- z.B. die Einkommenserwartung (das ist nicht weiter verwunderlich), aber auch Dinge wie
- die Scheidungswahrscheinlichkeit oder das
- Risiko, krank zu werden
- Auch Aussagen über die Zufriedenheit im Rentenalter sind möglich

Ich möchte noch auf einen anderen Aspekt Ihrer Ausbildung am WBK eingehen. Sie haben, wie schon gesagt, häufig zusätzlich zu

einer Arbeit oder zur Familienbetreuung die Schulbank gedrückt und damit zu dem erreichten Abitur auch Belastbarkeit und Durchhaltevermögen bewiesen.

Eine Gesellschaft, die es sich leistet, einen ZBW zu finanzieren und Ihnen somit einen Bildungsaufstieg ermöglicht, macht das natürlich nicht ohne eine Gegenleistung.

Ein höherer Schulabschluss mit allem, was daran hängt und vermutlich noch kommen wird, ermöglicht von Ihrer Seite auch einen entsprechenden Einsatz, eine entsprechende Verantwortung, einen entsprechenden Einfluss in einem bestimmten Bereich. Auf diese Weise erhofft sich die Gesellschaft ein gewisses Maß an Rückerstattung ihrer Vorlagen, in welcher Weise auch immer. So hat der ZBW neben der erwähnten Entkoppelung von Schule und sozialem Status auch die Aufgabe, die Leistungsfähigkeit einer Gesellschaft insgesamt zu erhöhen, dabei die Möglichkeiten des Einzelnen zu fördern und auch nutzbar zu machen.

Zu den eingangs erwähnten 18 Mill. Abschlüssen kommen mit Ihnen heute 21 Abitur- und 16 Fachabiturzeugnisse hinzu, dabei insgesamt 9 mal mit einem Schnitt von besser als 2 und zu diesem Erfolg gratuliere ich Ihnen ganz herzlich.

– ich wünsche Ihnen, dass Sie noch viele weitere Ziele haben und diese auch erreichen können,
- diese Schule hat mit Ihnen zusammen hoffentlich erfolgreich an den dazu notwendigen Fähigkeiten gearbeitet.

Ermuntern möchte ich Sie dazu, diese Fähigkeiten weiter zu entwickeln und auszubauen, an sich und wenn möglich, auch an dieser Gesellschaft zu arbeiten, sie zu gestalten und entsprechend ihrer Möglichkeiten weiter zu entwickeln.

Zunächst aber wünsche ich Ihnen eine angenehme Feierstunde und im Anschluss daran eine schöne Abiturfeier.